und Silber, ist der Tsang-san ein unerschöpflicher Fundort von Zinn, Eisen, Blei, dann Opalen, Arsenik und Kreide.

Jan-pin genießt als Hauptzollstation an der großen Handelsstraße, welche China mit Birma verbindet, eine gewisse politische Bedeutung.

Wie alle staatlichen Einrichtungen, so leidet auch der Zollschranken von Jan-pin an der Fäulniß der sittlichen Corruption seiner Wache. Wäre der Gefälls-Mandarin nur halb so ehrlich, als freundlich, die Finanzlage der Provinz Yün-nan würde wahrlich eine wünschenswerthe Aufbesserung erfahren. So aber drückt der Beamte beide Augen zu, und beordert sogar gegen eine größere Privat-Remuneration seine Soldaten, die Schwärzerbanden auf einem der Schleichwege über den Tsang-san nach Tali-fu zu escortiren, damit nicht etwa die in der Umgebung hausenden Räuber den Transport beunruhigen.

Zwischen dem Kiu-long-kiang und dem Lant-san-kiang breitet sich eine Landschaft aus, deren Charakter uns lebhaft an das europäische Mittelgebirge erinnert. Der Weg durchschneidet dieselbe von Ost nach West. Wir übersteigen drei kantige Gebirgszüge, deren Kuppen nur wenig die dicht bewaldete Rückenlinie überragen. Die entholzten, steilen, von vielen Wasserlinien durchfurchten und zerrissenen Hänge enden gewöhnlich in Nasenform, und begrenzen in scharfer Weise die Ränder der schmalen Thalebene.

Die wenigen Ortschaften der Chinesen*) liegen entweder in den kesselförmigen Thalerweiterungen oder in der Nähe eines Flüßchens auf den flachen Ausläufern des Gebirges und bestehen aus armseligen Holzhäusern oder Rohrhütten. Die Leute, welche darin wohnen, sehen arm und herabgekommen aus, und da ihre Felder (Opium, Reis, Erdäpfel, Bohnen, Erbsen, Gemüse) nur geringe Erträgnisse abwerfen, so befassen sich dieselben mehr mit dem ergiebigeren Geschäfte des Schmuggels.

Der erste größere Ort, welchem wir auf der Weiterreise begegnen, heißt Sa-yang.

Sa-yang liegt in einem Thalkessel, umrahmt von steilen, kahlen Bergen, vier Tagreisen südwestlich von Tali-fu auf einer 1533 Meter hohen, 10 Kilo-

*) Die Bevölkerung ist keine rein chinesische, vielmehr eine Mischung der Pa-yü mit den Chinesen, und sieht daher den echten Chinesen als Fremdling an.